

PENSIONSPLANUNG: EIN ERFAHRUNGSBERICHT

# Des Pudels Kern



**Nicolas Grundisch**

Die Generation der Babyboomer (Jahrgang 1946-1964) hat es sich offenbar zum Hobby ge-

macht, Liegenschaften zu sammeln. Dies ist aus anlagentechnischen Gründen nicht zu beanstanden. Was jedoch aus Sicht der Altersvorsorge erheblich mehr Gewicht hat, ist die Vorstellung, diese Liegenschaften (unbedingt) den Kindern vererben zu wollen. Die Krux liegt nämlich darin, dass das dadurch gebundene (Eigen-)Kapital nach der Pensionierung zur Alimentierung der jährlichen Budgetdefizite fehlt. Die Bewirtschaftung, sprich Vermietung, ist vielfach möglich. Ob jedoch daraus ein genügender Nettoertrag resultiert, entzieht sich meist der Kenntnis des Kunden, weil eine Vollkostenrechnung nur selten gemacht wurde. Den Gürtel enger schnallen, obwohl Vermögen in Hülle und Fülle da ist? Und sind die Kinder wirklich an den Immobilien interessiert? Die ganze Thematik kann auf einen Nenner gebracht werden: Ist das Kapital für mich da oder ich für das Kapital? Als Pensionsplaner muss ich den Kunden vielfach aufgrund der Liquiditätspla-

**Nicolas Grundisch**, Finanzplaner mit eidg. FA, Versicherungsfachmann mit eidg. FA, Inhaber Pensionsplanungen, ch, 3600 Thun. Der FPVS hat den Artikel nicht auf die fachliche Richtigkeit überprüft. Die fachliche Verantwortlichkeit liegt beim Autor.

In den individuellen Pensionsplanungen stellen sich ähnliche **Herausforderungen** trotz unterschiedlicher Kunden. Es können einige Muster festgestellt werden.

**NICOLAS GRUNDISCH**

nung und der Vollkostenrechnung die Augen öffnen...

## Die Grenzen des Optimierens

Irgendwann tritt der Kunde in die Phase des «Erntens», was einen teilweisen Kapitalverbrauch mit einschliesst. Dies bedingt eine sorgfältige Liquiditätsplanung, die der abgestuften Verfügbarkeit des Kapitals höchstes Gewicht beimessen muss. Nach den Regeln des magischen Dreiecks der Vermögensanlage geht damit eine Einbusse der Rentabilität einher. Dies ist in den allermeisten Fällen problemlos, da genügend Kapital vorhanden ist. Vielfach stellt sich jedoch diesem Umstand das von der Finanzindustrie «antrainierte» Renditedenken entgegen. Schlimm, wenn aufgrund dieser Betrachtungsweise leichtsinnig schwer verdientes Kapital vermeidbaren Risiken ausgesetzt wird. Zudem handelt es sich dabei häufig nur um eine vermeintlich höhere Rentabilität. Die Werbebotschaft aus dem Hochglanzprospekt überzeugt den Kunden mehr als die sorgfältige Herleitung der Nettorendite

nach Steuern.

Die meistens eingeschränkte Verfügbarkeit des Kapitals und das höhere Risiko werden nicht wahrgenommen. Im Steuerbereich stelle ich ähnliche Optimierungszwänge fest. Beim Entscheid, ob der Rente, dem Kapital oder einem Teilbezug den Vorzug gegeben werden sollte, ist der Steueraspekt von untergeordneter Bedeutung. Wenn dann Fachartikel behaupten, der Kapitalbezug sei steuerlich massiv interessanter, so ist dies eine problematische Betrachtungsweise. Bei einer durchschnittlichen Lebenserwartung bei 65-jährigen Männern von noch 19 Jahren, ist das Argument nutzlos, wenn sich der Kapitalbezug nach 15 bis 20 Jahren als steuerlich interessant erweist. Der Fokus muss in der Lebensphase nach der Pensionierung auf die bestmögliche Finanzierung des Lebens gestellt werden, wobei Sicherheit und Liquidität ungleich höher zu Gewichten sind als Rentabilität und/oder Steeroptimierungseffekte.

## Gefährdete KMU-Betriebsinhaber

In den Jahren unmittelbar vor der Pensionierung sind

die Betriebsinhaber meist mit ihrer florierenden Unternehmung bis über das erträgliche Mass hinaus beschäftigt. Es läuft so gut, dass keine Zeit mehr bleibt, sich der nahen Zukunft zu widmen. Dies führt vielfach dazu, dass wichtige Termine und damit Optionen für die Betriebsübergabe respektive Pensionierung nicht wahrgenommen werden. Dazu gehört beispielsweise die 5-jährige Sperrfrist zur Umwandlung der Einzelfirma in eine Kapitalgesellschaft. Um kurzfristige Steuern zu optimieren, wird nach wie vor an der Strategie der tiefen Bezüge festgehalten. Das Geld wird lieber in der Firma gelassen, im ungünstigsten Fall werden mit diesen Kapitalien nicht betriebsnotwendige Immobilien gekauft. Wenn es ganz schlecht kommt, müssen noch massive Abschreibungen darauf getätigt werden.

Obwohl es die Spatzen von den Dächern pfeifen, dass das Altersvorsorgekapital ausserhalb der Firma aufzubauen ist, wird dieser Ratsschlag nicht konsequent befolgt. Erstaunlich auch darum, weil sich doch in den meisten Fällen im Hintergrund ein Treuhänder mit entsprechenden Kenntnissen befindet.

## Faktor Zeit

Zusammenfassend muss der Faktor Zeit in den Vordergrund gestellt werden. Zeit heilt Wunden – und nicht nur. In Bezug auf die eigene Pensionierung wird in der Regel die Zeit zum limitierenden Faktor. Alle oben erwähnten Aspekte können mittels frühzeitiger Planung umgangen werden. Zeit hat man immer, man muss nur bereit sein, sich diese zu nehmen. ■